

Flut: Wer ist zuständig?

EN vom 23.02.2005
Veröffentlichungserlaubnis liegt vor

Hochwasser kennt keine Kreisgrenzen, doch die Zuständigkeit von Kreisen ist im Katastrophenfall begrenzt.

Von Gerd Nelaimischkis

Das nächste Hochwasser kommt bestimmt. Um sich davor zu schützen, bauen die Bewohner der Elbmarschen seit ewigen Zeiten nicht nur Elbdeiche, sondern stellen ihre Häuser auch auf Warften.

Kritisch sind dabei die besonders tief liegenden Landstriche. „Raa-Besenbek“, so erklärt Hans-Hermann Magens, „liegt bis zu einem Meter unter Normal Null.“ Wenn einmal der Elbdeich zwischen Krückau und Stör irgendwo brechen sollte, dann laufe dieser Bereich besonders schnell voll.

Aber noch ein anderes Problem macht dem Oberdeichgrafen zu schaffen. Sollte einmal bei einer Sturmflut der Elbdeich brechen, dann sind für den Bereich zwischen Krückau und Stör zwei Landräte als oberste Katastropheneinsatzleiter zuständig: für den zum Kreis Steinburg gehörenden Teil der Itzehoeer Landrat und für den Kreis Pinneberger Teil, zu dem auch Raa-Besenbek gehört, der Landrat in Pinneberg.

„Das bedeutet“, so Hans-Hermann Magens, „daß im Ernstfall die beiden Einsatzleiter durchaus unterschiedlicher Auffassung sein können.“ Ob für ein Gebiet Katastrophenalarm ausgelöst oder die Evakuierung angeordnet werde, könne auch schwerwiegende Folgen haben. So sei beispielsweise die Entscheidung für oder gegen eine Evakuierung auch immer mit der Frage der Haftung bei falschen oder zu späten Entscheidungen verbunden.

Andererseits bleibt im Fall des Falles für eine Evakuierung nicht viel Zeit. „Eine sehr heikle Sache“, so der Oberdeichgraf. Insbesondere dann, wenn die Landräte in Pinneberg und Itzehoe womöglich die Sachlage noch ausdiskutieren.

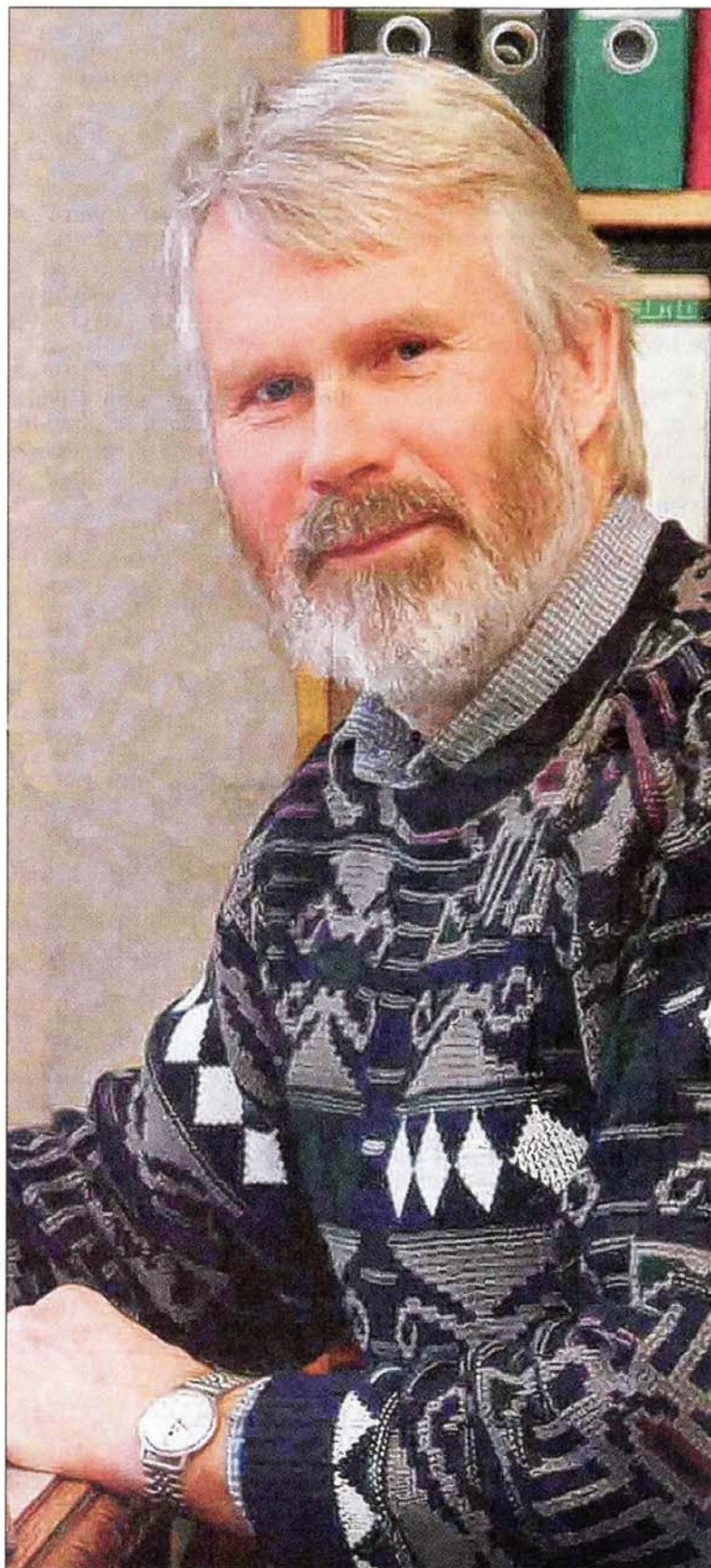
„Die Zuständigkeit der Katastrophenleitung muß für unser Gebiet zwischen Krückau und Stör in einer Hand liegen“, fordert Magens. Bereits vor einigen Jahren habe er dieses Problem dem Raa-Besenbeker Gemeinderat auf den Tisch gelegt. Im vergangenen Jahr habe er während einer Deichschau den Vertretern des Katastrophenschutzes beider Kreise auf diese unbefriedigende Lage hingewiesen. Diese hatten zwar Gespräche zugesagt, aber es gehe nicht weiter.

„Was wir machen können, ist den Hochwasserschutz zu optimieren“, sagt der Oberdeichgraf. Als vor einigen Jahren bei einer kleineren Sturmflut die Tore des Sperrwerks klemmten, sei allen Verantwortlichen die nur relative Sicherheit der jetzt schon 40 Jahre alten Bauwerke deutlich geworden. Seitdem werde dem Hochwasserschutz wieder mehr Aufmerksamkeit geschenkt.

Während der großen Katastrophenschutzübung an der gesamten Westküste im Herbst 2004 wurde erstmals die Zusammenarbeit aller Kräfte geübt.

Als sehr positiv habe sich dabei erwiesen, daß die Rettungsleitstelle für die drei Kreise Pinneberg, Steinburg und Dithmarschen sich in Elmshorn befand. Bewährt habe sich auch die neue Einsatzleitstelle im Amt Herzhorn einschließlich der neuen Technik sowie der Zusammenarbeit zwischen den Feuerwehren und dem Technischen Hilfswerk in den vier Abschnitten des Bereichs zwischen Krückau und Stör.

„Im Ernstfall könnten die beiden Einsatzleiter durchaus unterschiedlicher Auffassung sein“, sagt Hans-Hermann Magens.



Hans-Hermann Magens fordert einen Krisenstab für beide Kreisgebiete zwischen Krückau und Stör. Fotos: Gerd Nelaimischkis